© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 6. **1901.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 18. Juni 1901.

Vorsitzender: Herr Hilgendorf.

Der Vorsitzende machte Mittheilung von dem am 8. Juni d. J. erfolgten Ableben des Herrn **Waldemar Hartwig**, Oberlehrers an der Kgl. Sophienschule zu Berlin. Die Gesellschaft verdankt dem Verstorbenen eine Reihe von Beiträgen zur Kenntnis der einheimischen Entomostracen-Fauna.

Herr **A. Nehring** sprach über **lebende Moschus-Ochsen, welche kürzlich nach Europa gebracht sind.**

In der Sitzung vom 16. April 1901 habe ich mit einigen Worten darauf hingewiesen, dass der hiesige zoologische Garten seit Kurzem einen lebenden *Ovibos moschatus* enthält. Ich machte dabei die Bemerkung, dass dieses „das erste lebende Exemplar sei, welches man nach dem Continent Europas gebracht habe". (Siehe den betr. Sitzungsbericht unserer Gesellschaft, S. 135.)

Diese Bemerkung beruhte auf ungenügenden Informationen; ich hätte lieber „Deutschland" statt „Continent Europas" sagen sollen; doch ist der Fehler nicht wesentlich, da das zweite, nach dem Continent Europas (nach Antwerpen) gebrachte Exemplar bald nach der Ankunft gestorben ist. Die übrigen Exemplare sind theils schon auf dem Transport gestorben, theils nach England, Skandinavien und Dänemark (Kopenhagen) gelangt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Prof. Dr. A. G. Nathorst in Stockholm, der bei seiner bekannten Polarexpedition (1899) die Moschus-Ochsen des nordöstlichen Grönlands genau kennen gelernt und von dort ein reiches wissenschaftliches Material an Schädeln, Skeletten und Häuten dieser interessanten Thierart mitgebracht hat,[1]) war so freundlich, mir sowohl brieflich, als auch durch Uebersendung von zwei gedruckten Aufsätzen exakte Angaben über sonstige lebende Exemplare von *Ovibos*, welche kürzlich nach Europa gebracht worden sind, zugehen zu lassen. Besonders wichtig erscheint hier derjenige Aufsatz, welchen Nathorst am 15. Januar 1901 in der Zeitschrift „La Géographie", Bulletin der Geographischen Gesellschaft zu Paris, hat erscheinen lassen; diese Publication führt den Titel: „Le loup polaire et le boeuf musqué dans le Grönland oriental, notes de géographie zoologique", und enthält eine Anzahl interessanter Illustrationen, insbesondere zwei Autotypien lebender, in freier Natur photographirter Moschus-Ochsen.

Am Schlusse dieser Arbeit giebt Nathorst eine Aufzählung der kürzlich nach Europa gebrachten lebenden Exemplare; es sind natürlich nur junge Individuen, da alteingefangene kaum zähmbar sein dürften. Im Jahre 1899 wurden zwei junge Kälber nach Tromsö gebracht; der Herzog von Bedfort kaufte dieselben für seinen Thierpark[2]), doch ist inzwischen eines dieser Exemplare gestorben. Im Jahre 1900 sind 13 weitere Exemplare nach Europa gebracht worden, von denen 5 (2 ♂ und 3 ♀) sich in Schweden befinden, und zwar auf den Besitzungen der Herren Kolthoff und Liljevalch; 1 Exemplar ist in den Besitz des zoologischen Gartens zu Kopenhagen und eines durch Hagenbeck (Hamburg) in den des Berliner zoologischen

---

[1]) Herr Prof. Nathorst überliess der mir unterstellten Sammlung einen weiblichen *Ovibos*-Schädel (ohne Unterkiefer) als Geschenk, eine sehr willkommene Ergänzung unserer Sammlung, welche schon zwei männliche *Ovibos*-Schädel (1 von der Melville-Insel, 1 vom Mackenzie-Fluss) besass.

[2]) Es sind dies die a. a. O. von mir kurz erwähnten, nach England importirten Exemplare.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gartens gelangt. (Ueber letzteres habe ich a. a. O. kurz berichtet). Die übrigen sind gestorben, so dass augenblicklich 8 lebende Moschus-Ochsen sich in Europa befinden.

Die in Schweden befindlichen 5 Exemplare sind unter solchen Verhältnissen untergebracht, dass man nicht nur ihre Acclimatisation, sondern sogar ihre Domestication erhofft.[1])

Herr **A. Nehring** sprach ferner **über neue Exemplare und neue Fundorte von** *Mesocricetus Newtoni* Nhrg.

Unter Bezugnahme auf meine Angaben im Sitzungsberichte unserer Gesellschaft vom 16. April d. Js. erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich dieser Tage durch die bekannte Naturalienhandlung von W. Schlüter in Halle a. S., welche mir auch die beiden a. a. O. erwähnten Bälge aus der nördlichen Dobrudscha geliefert hatte, ein reiches weiteres Material von *Mesocricetus Newtoni* Nhrg. aus derselben Gegend zur Ansicht und Auswahl erhalten habe. Es sind 9 Bälge, 22 Spiritus-Exemplare und 13 Embryonen, letztere aus einem alten Weibchen entnommen; dieses ganze Material ist seit dem 22. März d. Js. bei Malkoci (südöstlich von Tultscha) im nördlichen Theile der Dobrudscha gesammelt worden, und zwar die Bälge meistens vom 22. März bis 2. April, die Spiritus-Exemplare im April und Mai.

Diese zahlreichen Exemplare bieten eine günstige Gelegenheit zu neuen Beobachtungen, namentlich hinsichtlich der Variationsbreite der Species. Da ich die Spiritus-Exemplare erst wenige Tage in Händen habe, kann ich über dieselben heute nur einige Bemerkungen machen; die Bälge habe ich schon länger studiren können. Obgleich letztere sämmtlich am gleichen Fundorte während derselben Jahreszeit gesammelt worden sind, so zeigen sie doch, unabhängig von Alter und Geschlecht, ein bedeutendes Variiren in Grösse und Farbe. So z. B. hat der Schädel eines alten Weibchens die relativ grosse Basilar-

---

[1]) Nathorst, Om myskoxen och planen att domesticera honom in Sverige, Tidskrift för Landtmän, 1900, p. 829—833.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

länge von 34 mm (bei 38 mm Totallänge), während der Schädel eines noch älteren Weibchens nur eine Basilarlänge von 31,5 mm (bei 35,5 mm Totallänge) aufweist.[1]) Dabei sind die zugehörigen Bälge deutlich verschieden in der Gesammtfärbung, der eine viel dunkler in allen Farbentönen als der andere.

Noch auffallender sind die Farbenunterschiede zwischen 2 erwachsenen männlichen Bälgen vom 28. resp. 29. März. Letzterer ist auf dem Rücken sehr dunkel (schwärzlich) und zeigt alle dunkeln Streifen und Flecken der Species in krassester Ausbildung, so namentlich auch den Scheitelfleck und die Nackenbinde; ausserdem reicht der schwarze Brustfleck abnormerweise bis über die ganze Unterbrust hinab, während der Unterleib die normale gelblichgraue Färbung aufweist. Der Balg vom 28. März zeigt viel hellere Farbentöne, hat nur einen ganz kleinen Scheitelfleck, eine kaum erkennbare Nackenbinde und einen auf die Oberbrust beschränkten Brustfleck.

Wenn man diese beiden Bälge aus verschiedenen Gegenden der Balkanhalbinsel erhalten hätte und keine anderen, vermittelnden Exemplare zur Hand wären, würde man wohl zwei verschiedene Varietäten auf dieselben zu begründen geneigt sein.

Auch in der Länge des Schwanzes sind deutliche Differenzen sowohl bei den Bälgen, als auch namentlich bei den Spiritus-Exemplaren zu beobachten, doch dürften dieselben hauptsächlich auf verschiedenen Alters- bezw. Ernährungsverhältnissen beruhen, und zwar so, dass bei alten, gut genährten Exemplaren der Schwanz kürzer erscheint als bei jungen, weniger gut genährten; erstere sehen fast schwanzlos aus.[2])

Was die Grösse der Ohren anbetrifft, so zeigen die

---

[1]) Der Schädel unseres Original-Exemplars des *M. Newtoni* von Schumla hat, obgleich völlig erwachsen, nur eine Basilarlänge von 28 mm, bei einer Totallänge von 32,5 mm. Auch unter den Dobrudscha-Exemplaren sind solche von entsprechender geringer Grösse.

[2]) Insbesondere die alten ♂ mit ihren auffallend stark entwickelten Hoden!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zahlreichen Spiritus-Exemplare, dass, abgesehen von einem gewissen Variiren, die Ohren in meiner Abbildung a. a. O., S. 130, etwas zu klein dargestellt sind. An den Bälgen erscheinen sie (in Folge des Eintrocknens) allerdings in der dargestellten Form und Grösse.

Uebrigens habe ich an allen vorliegenden Bälgen ein Abzeichen beobachtet, das mir früher entgangen war, nämlich eine dunkle (schwärzliche) Stelle an der Hinterseite des Unterschenkels, welche ein wenig nach der Aussenseite desselben herumgreift. Dieses Abzeichen scheint bei erwachsenen Exemplaren deutlicher hervorzutreten, als bei jüngeren.[1])

Bemerkenswerth ist ferner der Umstand, dass die Weibchen von *M. Newtoni* nur 14 Zitzen (7 Paare) aufweisen, während die Weibchen der übrigen *Mesocricetus*-Arten 16 Zitzen (8 Paare) zeigen.[2]) Vergl. die Fussnote in unserem oben angeführten Sitzungsbericht, S. 133. Bei 5 untersuchten, in Spiritus conservirten Weibchen des *M. Newtoni* fand ich constant 14 Zitzen. Ein sechstes hatte rechts 7, links 8 Zitzen; aber hier lag auf der linken Seite offenbar eine Art von Spaltung der 4. Zitze vor. Das bei *M. Newtoni* fehlende Paar ist das zweite (von vorn gerechnet). — *Cricetus vulgaris* ♀ hat bekanntlich nur 8 Zitzen (4 Paare).

Mit der Zahl von 14 Zitzen harmonirt die Beobachtung des Sammlers der vorliegenden Exemplare, dass die Weibchen von *M. Newtoni* bis 14 Junge in einem Wurfe gebären. Das oben erwähnte starke ♀, welches am 26. Mai d. Js. getödtet wurde, hatte 13 gut entwickelte Embryonen im Uterus.

Ueber die sonstige Lebensweise dieses interessanten kleinen Hamsters hat derselbe Sammler noch folgende, mir durch Herrn W. Schlüter freundlichst mitgetheilte Beobachtungen gemacht:

Mesocr. Newtoni liebt die Steppe, welche bei Malkoci eine wellige Oberfläche hat; auf Ackerland kommt er seltener

---

[1]) Am constantesten scheint die Länge der oberen Backenzahnreihe zu sein; sie beträgt durchweg bei *M. Newtoni* 6 mm, sowohl bei älteren als auch bei jüngeren Exemplaren.

[2]) Zoolog. Anzeiger, 1900, S. 572 f. und 1901, S. 130 f.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor und ist in dortiger Gegend bisher niemals landwirthschaftlich schädlich aufgetreten.[1]) Er scheint nicht sehr häufig zu sein und wird meistens erst im Herbst einzeln beobachtet, wenn er die von den Feldmäusen zusammengetragenen Aehrenhaufen aufsucht, aus welchen er seinen Wintervorrath zu entnehmen pflegt. Wie aus dem beigefügten Inhalt von 2 Backentaschen zu ersehen ist, besteht die Nahrung im Mai meist aus Gräsern und Kräutern; in den ersten Tagen des Frühjahrs wurden in den Backentaschen die harten, spitzigen Samen des dort unter dem Namen „Schuhnägel" vorkommenden Unkrauts und Theile einer aus Südrussland eingeschleppten Distelart gefunden.

Das Weibchen wirft im Mai 6—14 Junge. (Wahrscheinlich erfolgt im Laufe des Sommers ein zweiter Wurf. Nehring). Ausser der Paarungszeit hausen sie einzeln. Der Bau besteht meistens aus einer flach unter der Erdoberfläche verlaufenden Röhre, welche oft bis 20 Schritte lang ist, zuweilen aber aus 2 Röhren, von denen die eine ziemlich senkrecht verläuft und als Fallrohr dient. Letztere scheint aber nur bei Winterquartieren vorhanden zu sein.

Das Naturell des *M. Newtoni* ist etwas friedfertiger als das des *Cric. vulgaris*, welcher letztere übrigens bei Malkoci nicht vorkommt. (Der Sammler kennt ihn von Deutschland her.) Sobald aber ersterer nicht mehr fliehen kann, stellt er sich, klappert mit den Zähnen und springt wüthend gegen den Menschen an, wie *Cric. vulgaris*.

Wie Herr Professor Kovatschef in Rustschuk mir kürzlich schrieb, ist *M. Newtoni* neuerdings auch bei Varna, Silistria, Nikopolis und Rachovo (an d. Donau) beobachtet worden, also in verschiedenen Distrikten Bulgariens, und zwar scheint er (nach Kovatschef) auf Steppenlandschaften beschränkt zu sein. *Cricetus vulgaris* ist bis jetzt von Vetova (zwischen Rustschuk und Razgrad) und von Leskovec (in der Gegend von Tirnovo) bekannt geworden.

---

[1]) Nach einer brieflichen Mittheilung, welche ich kürzlich von K. Satunin erhielt, ist *Mesocric. Raddei* Nhrg. während des vorigen Sommers in Daghestan (Nordost-Kaukasien) sehr zahlreich aufgetreten und für die Landwirthschaft recht schädlich gewesen. Nhrg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Bulgarien scheint ein ähnliches Eingreifen des *Cric. vulgaris* in das Gebiet des *Mesocr. Newtoni* stattzufinden, wie in Nordkaukasien in dasjenige des *Mesocr. nigriculus* Nhrg. Unsere Sammlung erhielt im vorigen Jahre durch K. Satunin (Tiflis) je ein Exemplar des *Mesocr. nigriculus* aus dem Kuban-Gebiete und aus dem Gouvernement Stawropol, ausserdem aber durch W. Schlüter (Halle a. S.) ein Exemplar des *Cric. vulgaris* aus Piatigorsk in Nordkaukasien. Durch diese Exemplare ist das Ineinandergreifen der Gebiete von *Cricetus* und *Mesocricetus*, das schon von Rossikow und Satunin beobachtet war, von Neuem bewiesen.

Es spricht Vieles dafür, dass *Cric. vulgaris* die vordringende Art ist. (Vergl. Satunin, Die Säugetierfauna der Kaukasusländer, Zool. Jahrb., Bd. 9, 1897, S. 300 ff.). Nach meiner Ueberzeugung ist es von grossem wissenschaftlichen Interesse, dieses Vordringen des *Cric. vulgaris*, welches ich auch für mehrere Gegenden Deuschlands (sowie Leplae für Belgien) in den letzten Jahren sicher nachweisen konnte, für Nordkaukasien, Bulgarien und eventuell für andere Gegenden mit Exaktheit zu constatiren. Obgleich Verschiebungen der Verbreitungsgrenzen gewisser Säugetier-Species offenbar im Laufe der Zeiten vielfach stattgefunden haben, so fehlt es doch meistens an sicheren Feststellungen dieser für die Wissenschaft und oft auch für die Praxis wichtigen Vorgänge. Um so nothwendiger erscheint es, das Vordringen des gemeinen Hamsters (*Cric. vulgaris*) überall, wo man es beobachten kann, genau zu verfolgen und eventuell in geeigneten Publikationen festzustellen. Vergl. meine bezüglichen ausführlichen Angaben im Arch. f. Naturgesch. 1894, I, S. 15—32 mit einer Karte, und in der „Deutschen Landwirthsch. Presse," Jahrg. 1899, S. 56 ff. S. 474 ff. S. 1018 ff. Jahrg. 1900, S. 1207 ff.

Bisher bilden Tirnovo in Bulgarien und Piatigorsk in Nordkaukasien, soweit mir bekannt, die südlichsten Vorposten dieser Species auf der Balkan-Halbinsel bezw. im Kaukasus-Gebiete.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Referierabend am 11. Juni 1901.

Herr **Fr. Dahl** gab ein Autoreferat über: Dahl. Die internationalen Nomenklaturregeln und ihre Anwendung auf die ältesten Spinnengattungen. Arch. Naturgesch. 1901, Beiheft, p. 41—64.

Herr **Fr. Kopsch** über: Neuere Untersuchungen über die Blutplättchen.

Im Austausch wurden erhalten:

Sitzungsber. Kgl. Preuss. Akad. Wiss. Berlin 1901. I—XXII.

Mittheil. Deutsch. Seefisch.-Ver. Bd. XVII, No. 5. Berlin, Mai 1901.

Naturwiss. Wochenschr. Bd. XVI, Heft 5. Berlin, Mai 1901.

Wiss. Meeresuntersuch. Komm. Deutsch. Meere u. Biol. Anst. Helgoland. N. F. — Bd. IV. Abtheil. Helgoland, Heft 2. — Bd. V, Heft 2. Abtheil. Kiel. Kiel u. Leipzig 1900—1901.

Schrift. Physik.-Oekon. Ges. Königsberg i. Pr. 1900.

Beitr. Nordwestdeutsch. Volks- u. Landeskunde. Naturwiss. Ver. Bremen. — Abhandl., Bd. XV, Heft 3. Bremen 1901.

Abh. Ber. XLVI Ver. Naturk. Kassel. 1900—1901. Kassel 1901.

Anz. Akad. Wiss. Krakau; Mathem.-Naturwiss. Cl. 1901. No. 1—3. Krakau 1901.

Termész. Füz. Vol. XXIV. 1901. 1—2. Budapest.

Botanisk Tidsskr. Bd. XXIV. Hefte 1. Kœbenhavn 1901.

Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg. — Mém. Série III, Vol. X, No. 7. — Bull. Série V, Tome XII, No. 2—5; Tome XIII, No. 1—3. — St. Pétersbourg 1900.

Acta Horti Petropol. XVIII. 3. St. Pétersbourg 1901.

Verh. Russ.-Kais. Miner. Ges. St. Petersburg. Serie II, Bd. 38, Liefer. 2. St. Petersburg 1900.

Mem. Proc. Manchester Liter. Philos. Soc. 1887—1898, [47 Bände] u. 1900—1901. — Vol. XLV, Part. 2. — Manchester 1901.

J. F. Starcke, Berlin W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 1901

Autor(en)/Author(s): Hilgendorf Franz

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 18. Juni 1901 151-158